

Franklin pflegte zu sagen: reiche Wittwen wären die einzigen Waaren, welche aus zweiter Hand denselben Preis bezielten. Es ist nur die Frage, ob man dann die Witwe, oder ihr Vermögen freit.

Einst ließ ein Mann Weib und Kinder sitzen und ging in's Weite, sich eine andere Frau zu suchen. Es war ein schöner Mann und fand bald eine häßliche Witwe. Die Hochzeit ward gefeiert und die Braut in's Haus geführt; es kamen die Brüder des Bräutigams, den Neuvermählten Glück zu wünschen, und da sich eine Gelegenheit darbot, zogen sie den Bruder bei Seite und fragten ihn, wie es möglich gewesen, eine so unerträglich häßliche Ehehälfte zu wählen? Er schob die Hand in den Busen, zog ein schönes Miniaturgemälde der Braut hervor, in kostbare Diamanten gefaßt, und fragte dann die Brüder, was sie dazu sagen? »Ei, es ist vollkommen ähnlich, so scheußlich wie der Teufel; aber der Rahmen ist kostbar.« Nun gut, sprach der Bräutigam: Es mag ein Andern sich dem Bilde weihen, Ich, meine Brüder, will den Rahmen freit.

Sir John Bernard's ungerathener Sohn bat einst seinen Vater ihn reifen zu lassen, damit er die Welt kennen lerne. — »Mein Sohn,« sagt Bernard, »ich habe nichts dagegen, daß Du die Welt kennen lernen willst, aber ich fürchte nur, die Welt wird Dich nicht kennen lernen wollen.«

Herr v. D. machte einer schönen und galanten Schauspielerin den Hof und gehörte bald zu ihren begünstigten Anbetern. Ein Freund wünschte ihm Glück dazu und bemerkte: sie ist ein wunderschönes Gewächs. — »Das freilich,« versetzte D., »nur schade, daß so viel Ungezieher es umfrieht.«

(Der Genealog.) »Wissen Sie nicht,« fragte eine Dame einen jungen Velletristen, »ob die Dichter Friedrich Schlegel und August Wilhelm Schlegel Brüder sind?« — »Von dem Sitzen,« antwortete er mit Kemmeriene, »weiß ich es gewiß, von dem Andern aber will ich es nicht behaupten.«

Die Equipage der Frau v. Barentin verwickelte sich mit der des Grafen von Lauraguais unter den Arcaden des Carouffelparkes in Paris. Zwischen den beiden Kutschern entstand ein Streit, wer zurückziehen sollte. Keiner wollte nachge-

hen. Da steckte Frau von Barentin den Kopf aus dem Kutschenschlag, machte sich namenkundig und verlangte von dem Kutscher des Grafen, daß er Platz machen sollte. Kaum hörte dies der Graf von Lauraguais, so sah er auch aus dem Kutschenschlag und rief ihr zu: Ei, gnädige Frau, warum haben Sie sich nicht früher gezeigt, Kutscher, Pferde und Wagen würden auf der Stelle Meißaus genommen haben. — (Die gnädige Frau war an Häßlichkeit eine wahre Medusa.)

Einst begegnete Einer in der Nähe des Sendlinger Thores in München einem Bekannten in Begleitung eines Fremden. Jener fragte seinen Bekannten: wohin er ginge? Dieser gab zur Antwort: »Den da,« auf den Fremden deutend, »führ' ich auf den Viehmarkt.«

Winnenden.

Frucht-Preise vom 26. Aug. 1847.

1 Sack. Kernen	1 fl. 30fr.	17 fl. 36fr.	16 fl. 12fr.
„ Dinkel	8 fl. 6fr.	7 fl. 27fr.	6 fl. 36fr.
„ alter	10 fl. —fr.	9 fl. 34fr.	9 fl. —fr.
„ Haber	7 fl. 48fr.	7 fl. 23fr.	6 fl. 50fr.
„ Roggen	— fl. —fr.	— fl. —fr.	— fl. —fr.
„ Gerste	8 fl. 32fr.	8 fl. —fr.	7 fl. 28fr.
1 Eri. Wazgen	— fl. —fr.	— fl. —fr.	— fl. —fr.
„ Einkorn	— fl. —fr.	— fl. —fr.	— fl. —fr.
„ Gerstl.	1 fl. 30fr.	1 fl. 24fr.	1 fl. 26fr.
„ Erbsen	— fl. —fr.	— fl. —fr.	— fl. —fr.
„ Linsen	— fl. —fr.	— fl. —fr.	— fl. —fr.
„ Wicken	— fl. —fr.	— fl. —fr.	— fl. —fr.
„ Belschorn	12 fr.	— fl. —fr.	— fl. —fr.
„ Akerboh.	3 fl. —fr.	2 fl. 42fr.	2 fl. 30fr.

Schorndorf.

Frucht-Preise am 31. August 1847.

1 Scheffel Kernen	17 fl. 36 fr.
Kernbau-Inspektion: Stadtrath Laur.	
Ved- und Fleisch-Taxe.	
8 Pfund Kernenrod	30 fr.
Gewicht 1 Kreuzerweß	6 Leth.
1 Pfund Döfenseich	9 fr.
„ Rindfleisch	8 fr.
„ Kalbfleisch	8 fr.
„ Schweinefleisch, abgezogen	11 fr.
„ dto. unabgezogen	12 fr.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nro. 69.

Dienstag den 7. September

1847.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

In der Gantsache des Adam Wöhrle, Bauers von Keimweil ist zur Liquidation der Schulden

Donnerstag der 30. September d. J.

bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen desselben werden daher aufgefodert, an gedachtem Tage Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus zu Keimweil entweder persönlich oder durch rechtsgültig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse durch Vorlegung der erforderlichen Beweis-Urkunden zu liquidiren, und sich über einen Berg- oder Nachlaß-Vergleich, sowie über den Verkauf der Masse theile zu erklären, oder auch bis dahin, wenn nicht besondere Umstände ihre oder ihrer Bevollmächtigten Gegenwart erfordern, ihre Ansprüche durch schriftliche Rezeße darzutun.

Von denjenigen, welche schriftlich liquidiren, wird bei Abschließung eines Vergleichs der Beitritt zur Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie, und in Absicht auf die Verfügungen, welche die anwesenden Gläubiger wegen Veräußerung oder Verwaltung der Masse Bestandtheile treffen, ihre Genehmigung angenommen, gegen diejenigen aber, welche ihre Forderungen gar nicht liquidiren, und deren Ansprüche nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, wird am Schlusse der Liquidations-Handlung der Ausschluß-Bescheid ausgesprochen werden.

Den 26. August 1847

K. Oberamts-Gericht,
Beiel.

Schorndorf.

Schulden-Liquidation.

In der Gantsache des Johann Georg Krauter, Bauers von Manolzweiler, derzeit im Zuchthaus zu Gotteszell, ist zur Liquidation der Schulden

Dienstag der 5. Oktober d. J.

bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen desselben werden daher aufgefodert, an gedachtem Tage Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus zu Winterbach entweder persönlich oder durch rechtsgültig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse durch Vorlegung der erforderlichen Beweis-Urkunden zu liquidiren, und sich über einen Berg- oder Nachlaß-Vergleich, sowie über den Verkauf der Masse theile zu erklären, oder auch bis dahin, wenn nicht besondere Umstände ihre oder ihrer Bevollmächtigten Gegenwart erfordern, ihre Ansprüche durch schriftliche Rezeße darzutun.

Von denjenigen, welche schriftlich liquidiren, wird bei Abschließung eines Vergleichs der Beitritt zur Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie, und in Absicht auf die Verfügungen, welche die anwesenden Gläubiger wegen Veräußerung oder Verwaltung der Masse Bestandtheile treffen, ihre Genehmigung angenommen, gegen diejenigen aber, welche ihre Forderungen gar nicht liquidiren, und deren Ansprüche nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, wird am Schlusse der Liquidations-Handlung der Ausschluß-Bescheid ausgesprochen werden.

Den 1. September 1847.

K. Oberamts-Gericht,
Beiel.

Göppingen.
Arbeiter-Gesuch zum Eisenbahn-Bau.

Die Vollendung der Planirungs- Arbeiten auf den Markungen Ubingen und Fauerndau erfordern noch 40 bis 50 in obigem Geschäfte geübte Arbeiter, welche versehen mit Schuppen und Hauen — gegen guten Lohn täglich in Arbeit treten können.

Meldungen haben bei den Bauführern Kraus in Ubingen und Helch in Fauerndau zu geschehen und der Eintritt müßte sogleich stattfinden.

Den 2. September 1847.

K. Eisenbahn-Bauamt,
Schleirholz.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Der landwirthschaftliche Bezirks-Verein wird auch heuer an neue und sonst gut prädicirte Dienstboten Preise austheilen, was unter dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß die Bewerber ihre Gesuche dem Unterzeichneten, bei welchem sie auch gedruckte Formulare in Empfang nehmen können, binnen 14 Tagen zu übergeben haben. Unter Dienstboten sollen jedoch blos Knichte und Mägde mit Ausschluß der Handwerksgehilfen, Ladensjungfern u. verstanden seyn, und werden nur solche weibliche Dienstboten, welche mindestens 8 Jahre, und männliche, welche mindestens 6 Jahre in demselben Hause gedient haben, zur Bewerbung zugelassen.

Den 3. September 1847.

Der Secretär des Vereins,
Oberamtspfleger Fuchs.

Schorndorf.

Die Masse-Verwaltung des verstorbenen Okerfertheimer v. Rablen wird am Mittwoch den 8. September Abends 5 Uhr

den Hopsenertrag im Störner im öffentlichen Aufstreich verkaufen. Liebhaber wollen sich zur benannten Zeit daselbst einfinden.

Den 6. September 1847.

Schorndorf.

Im vordern Schloßkeller liegt ein Faß von 9 Mern in Eisen gebunden, und wird selches am Samstag den 11. d. M. Vormittags 9 Uhr im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Schorndorf.

6 eiserne Reife nebst Ringen zu einem sechs- bis sieben-armrigen Faß verkauft
Schulmeister Bauer.

Schorndorf.

Bei Amts-Notar Wittich sind 2 ältere in Eisen gebundene Weinfässer von 2½ und 3½ Mern billig zu kaufen.

Schorndorf.

In dem Keller des Herrn Stadtrath Laur dahier werden am nächsten Donnerstag den 9 d. M. Nachmittags 2 Uhr im öffentlichen Aufstreich verkauft:

2 in Eisen gebundene Fässer im Gehalt von 10 und 15 Mern und

2 in Eisen gebundene Fährlinge von 10 und 22 Mern.

Die Liebhaber sind hiezu eingeladen.

Schorndorf.

Ich habe aus Auftrag zu verkaufen: eine noch im besten Zustande sich befindende tannene Stange, welche ungefähr 10 Mern hält, gut in Eisen gebunden ist und sich hauptsächlich für einen Weingärtner eignen würde.

Küfer Entenmann.

Schorndorf.

Einen runden Obstmahlrog hat billig zu verkaufen

Mezgermeister Hartmann.

Schorndorf.

Geld-Ansleihen.

Auf Martini habe ich auszuleihen den Auftrag 2,500 fl., 3,000 fl., 1,800 fl., 600 fl., ferner 600 fl. sogleich. Wer die besten Informativscheine vorweist, erhält diese Posten.

Walz, Commissionär.

Schorndorf.

Geldgesuch.

Es werden 200 fl. gegen zweifache Güter-Versicherung sogleich aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt

die Redaction.

Miscellen.

Schlag Dreizehn.

Eine wahre und sehr merkwürdige Geschichte.

Im Herzogthume Braunschweig, unfern der alten, in frühern Zeiten hochberühmten Julius-

Karl-Universität, liegt, sobald man aus einem romantischen Hölzchen, der Eh genannt, heraustritt, ein stiller, von friedlichen Landleuten bewohntes Dörfchen vor uns, die Ackerbau, Viehzucht und Kultur des nützlichen Flachses treiben, den sie bearbeiten, spinnen und zu eigenem Gebrauch oder zum Verkauf in der Umgegend wieder verwenden. Das Dörfchen heißt Wellstorf und im Jahre 1767 hieß der Prediger daselbst J. F. Schmitt. Söhne waren ihm nicht geworden; nur drei Töchter, von denen die älteste ein Stiefkind erster Ehe, nicht schön, aber von ungewöhnlicher geistiger Bildung und leicht aufgeregtem Gemüth war. Die beiden jüngern, dem kindlichen Alter noch angehörend, trugen die Verheißung dereinstiger Schönheiten auffallend in ihren feinen Gesichtszügen. Die älteste, Friederike genannt, war des Vaters, doch nicht der Mutter Liebling, der sie im Gegentheil, um mancher Neufferungen willen, die mehr Scharfsinn als Gutmüthigkeit verriethen, zuwider war. Dieser Neufferungen ungeachtet besaß Friederike ein tiefes, poetisches Gefühl, eine fruchtbare Phantasie, und ein, von den Eindrücken der sie umgebenden, reizenden Natur leicht und fast leidenschaftlich bewegtes Herz. Ihr Gemüth war in fortwährender Aufregung, in ewiger Spannung ihr ganzes Nervensystem. Der Vater trug sie auf den Händen, so wie sie wiederum mit unaussprechlicher Liebe an dem Vater hing.

Friederike war von schwacher Constitution, oft kränkelnd und wiederholten Ohnmachten ausgelegt. Diese stellten sich oft bei Anlässen ein, deren auf den weiblichen Organismus so tief einwirkende Ursachen schwer zu ergründen waren. So fand man sie einmal auf dem bemessenen Hügel am Ausgange des erwähnten Hölzchens, von welcher Stelle man das ganze Dörfchen übersehen konnte, rückwärts an eine Buche gelehnt, in eine Betäubung versunken, aus welcher Verübergende sie mühsam erweckten und in die Pfarre, zu dem erschrockenen Vater, zurückführten. Auf dessen dringendes Befragen über den seltsamen Vorfall und die nächstliegenden Ursachen wußte sie nichts weiter anzugeben, als daß sie dem Scheiden der Sonne hatte zusehen wollen, und daß in demselben Augenblicke, als im Anschauen der Scheidenden ihre Seele träumerisch versunken war, eine Hirtenflöte aus dem Dorfe sich habe vernehmen lassen. Die Wiederholung solcher Zufälle machten für ihr Leben besorg.

Deutlich bemerkte man die Abnahme ihrer Kräfte, die eine frühe Auflösung dieses schö-

nen Daseyns mit Gewisheit befürchten ließ. Seltsam wie ihr Leben, war auch ihr früher Tod.

Ein hitziges Nervenfieber hatte sie auf das Krankenbett geworfen, das schon mehrere Wochen sie gefesselt hielt.

„Vater,“ sagte sie eines Morgens zu ihm, der an ihrem Bette saß, und seine Hand auf ihre glühende Stirn gelegt hatte, „Vater, in der vergangenen Nacht habe ich einen ganz seltsamen Traum gehabt. Ich muß jetzt selbst darüber lachen. Eine weiße Gestalt, ganz ähnlich der meiner verstorbenen Mutter, trat an mein Bett und flüsterte mir in's Ohr: „Sobald die Glocke auf Eurem Thurme, um Mitternacht, einmal dreizehn statt zwölf schlägt, wirst Du Tags darauf bei mir seyn.“ Ganz deutlich habe ich diese Worte vernommen, und werde mit Mühe die Erklärung abwarten.“

„Närrisches Mädchen,“ entgegnete der Alte, der seine böse Abnung unter einem wehmüthigen Lächeln zu verbergen suchte, „wie wäre das möglich? Eine Fieberphantasie hat Dich erschreckt. Wenige Stunden ruhigen Schlafes werden die erschöppte Natur schon wieder in Ordnung bringen!“

Indeß trieb eine unerklärliche Unruhe den besorgten Vater hin und her, so daß er selbst den Küster des Dorfes aufsuchte und ihn flehenlich bat, den kleinen Thurm der Dorfkirche zu besteigen und genau nachzusehen, ob das Getriebe ihrer Uhr in regelmäßigem, völlig fehlerfreiem Zustande sey. Nachdem er das Werk genau nachgesehen, und zur Verrihtung noch etwas daran gerückt, und seiner Meinung zufolge, verbessert hatte, stieg er die mörsernen, hölzernen Stufen wieder hinab, und brachte dem Pfarrer die tröstende Versicherung, daß er das Uhrwerk nach einer angebrachten Verbesserung, mit Sicherheit gehend, verlassen habe.

Die Nacht brach heran. Der bekümmerte Vater setzte sich mit hochklopfendem Herzen an das Bett der in den heftigsten Fieberphantasien auf ihrem Lager sich hin und her wälzenden Kranken. Nach elf Uhr ward sie still, und sprach sogar zusammenhängende Worte mit dem Vater, der sich wohl hütete, des Traumes, oder des mitternächtlichen Glockenschlages zu gedenken.

Es war ein Viertel vor zwölf. Tiefe, schauerliche Stille in der Natur. Die alte, dumpfe Glocke schlug an.

Friederike richtete sich hoch im Bette auf. Mit Anstrengung, wie im abnennenden Gefühl der Todessnähe, zählte sie laut die Schläge der

mitternächtlichen Dorflocke. Der alte Vater, den seine Ueberzeugung von der Unmöglichkeit einer veränderten Zeitangabe der Dorfuhr wach und aufrecht hielt, ließ jenes Zählen ruhig geschehen.

Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn, elf, zwölf, — dreizehn! Friederike sank leblos in ihr Kopfkissen zurück. Der alte Vater starrte, mit gefalteten Händen und dem Ausruf: „Herr Gott!“ vor sich hin und ergriff die Hand seiner Tochter, die er am andern Morgen noch kalt in der seinigen hielt.

Der Vorfall hat sich nie ganz aufgeklärt.

Ein öffentlicher Diebstahl.

Auf dem Dampfbot »Hirondelle« No. 6 das den Dienst zwischen Lyon und Chalon versieht, befand sich jüngst ein dicker, sehr gut gekleideter Herr, welcher auf seiner Sammtweste ein reiches goldenes Gehänge erblicken ließ. Der alte Herr war in einer Ecke des Dampfers eingeschlafen. Da kommt ein junger Springinsfeld von tadellosem Anzuge dazu, nähert sich dem Schläfer und sagt ganz laut: „Der gute Dufel! Er schläft den Schlaf der Gerechten; er schläft so gut, daß ich wette, ihm seine Uhr und Kette wegzunehmen, ohne ihn zu wecken.“ Der Neffe geht rasch an's Werk; und in Gegenwart von zwanzig Personen, welche über den dem Schläfer anspielten Streich herzlich lachten, werden Kette und Uhr mit einer Geschicklichkeit ausgezogen, die einem Taschenspieler Ehre gemacht hätte. Der Oheim schläft immer und der Neffe legt hinzu: „Ich sehe im Voraus sein Erstaunen, wenn unser guter Freund erwachen wird; er wird ganz gewiß ausrufen, daß man ihn bestohlen habe.“ Alle Anwesenden erwarteten das Erwachen, das sie ergötzen soll. Der Neffe steigt indeß auf's Verdeck, schifft sich im ersten Hafen aus und läßt den Dufel schlafen. Der gute Mann erwacht, erstaunt, daß er einen so guten Schlaf genossen. „Ich habe lange geschlafen,“ murmelte er ganz leise und suchte seine Uhr, um zu sehen, wie lange er geruht habe. Aber da ist keine Uhr und keine Kette. Seine Bestürzung ist groß. Er wirft einen unruhigen Blick um sich und sieht die lächelnden Gesichter der Gesellschaft. „Wenn dies ein Scherz ist,“ sagte er, „so bitte ich den Urheber, demselben ein Ende zu machen; man gebe mir meine Uhr und meine Kette

zurück.“ Eine Dame nimmt das Wort, um den Dufel zu beruhigen, indem sie ihm den Scherz des Neffen mittheilt. „Ich bin bestohlen,“ ruft der Fremde aus, ich habe keinen Neffen, ich kenne Niemand auf dem Schiffe.“ Mehrere Zeugen, welche der Anwendung beigewohnt hatten, eilen auf das Verdeck, um den treulosen Neffen zu suchen. Aber der Löwe hatte sich bereits vor einer halben Stunde ausgeschifft. Man denke sich das allgemeine Erstaunen und das Schelten über die Frechheit des falschen Neffen. Man beklagte den unglücklichen Dufel, welcher unablässig ausrief: „Bestohlen zu werden, in Mitte so vieler ehrlicher Leute, das ist arg; man sage mir noch, daß das Gute im Schlafe kommt!“

Gutsbesitzer wollen die Bemerkung gemacht haben, daß Kartoffeln außerordentlich gut gerathen, wenn man andere Gewächse, z. B. Gurken dazwischen legt, so daß man gleich den Salat dazu hat. In Baden hat man zwei Erbsen in jede Saatkartoffel gesteckt und man erhielt ein reiches und vortreffliches Gericht, Erbsen mit Kartoffeln. Mein Nachbar will's nächstes Jahr mit Bratwürsten probiren.

Charade.

Du, den ein Zwang, der ewig Räthsel liebt,
Die letzten Weiden noch zu werden treibt,
Wenn schon der Ersten Mahenflügel
Sich breitet über Thal und Hügel,
Du ahnest nicht, daß wir mit Grauen
In dir bestürzt das Ganze schauen,
Des Todes grausvolles Bild,
In rothen Leuchtschein geküllt.
Du gehst sorglos deinen Pfad
Und weißest nicht, wenn Gefahr dir naht.
Schon öffnet sich dir des Verderbens Thant'
Ich eile hin, mit schärfer Hand
Am jähen Schrunde dich vorbei zu führen.
Doch keine Warnung soll dein Ohr berühren.
Wie groß sie sey, nur ungeschick
Kann die Gefahr verüber gehen.

Auflösung des Logogryphs in No. 67:

Marie, Mara, Aram, Roma, Amor.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 70.

Freitag den 10. September

1847.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. [Fortführung der Primärkataster und Flurkarten betreffend.] Unter Bezugnahme auf die S. S. 9 — 15 der Minist.-Verfügung vom 12. November 1840 werden die Verwaltungs-Actuare aufgefordert, die Ergänzungsbände anzufertigen und dieselben sammt den Kostenzetteln bis zum 18. d. M. dem Oberamts-Geometer zuzusenden.

Den 9. September 1847.

K. Oberamt,
Strölin.

Amtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

In der Gantsache des Gottfried Zimmerle, Schneider in Hohengehren ist zur Liquidation der Schulden, Tagsfahrt auf Montag, den 4. Oktober l. J. bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen des ic. Zimmerle werden daher aufgefordert, an gedachtem Tage Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus zu Hohengehren entweder persönlich oder durch rechtsgemäß Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse durch Vorlegung der erforderlichen Beweis-Urkunden zu liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich, sowie über den Verkauf der Masse theile zu erklären, oder auch bis dahin, wenn nicht besondere Umstände ihre oder ihrer Bevollmächtigten Gegenwart erfordern, ihre Ansprüche durch schriftliche Rezepte darzutun.

Von denjenigen, welche schriftlich liquidiren, wird bei Abschließung eines Vergleichs der Beitritt zur Mehrheit der Gläubiger ihrer

Kategorie, und in Absicht auf die Verfügungen, welche die anwesenden Gläubiger wegen Veräußerung oder Verwaltung der Masse theile treffen, ihre Genehmigung angenommen, gegen diejenigen aber, welche ihre Forderungen gar nicht liquidiren, und deren Ansprüche nicht aus den Gerichts-Acten ersichtlich sind, wird am Schlusse der Liquidations-Handlung der Ausschluß-Bescheid ausgesprochen werden.

Den 30. August 1847

K. Oberamts-Gericht,
Beiel.

Forstamt Lorch.

Revier Lorch.

Holzverkauf.

Unter den bekannten Bedingungen, mit dem Bemerkten, daß $\frac{1}{10}$ tel des Revierpreises als Aufgeld zu bezahlen ist, findet

Freitag den 17. September d. J.

früh 9 Uhr

folgender Holzverkauf statt.
In den Staatswaldungen Staffelgehren und Gressfieber